

# Projektinformationen

## Costa Rica / FPV

### Fußball für das Leben

In den Elendsvierteln von Costa Ricas Hauptstadt San José haben Kinder und Jugendliche kaum Zukunftsperspektiven. Alkohol, Drogen und Gewalt prägen den Alltag, Arbeit gibt es kaum. In einem außergewöhnlichen Sportprojekt lernen Teenager, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.



Mit Fußball erreicht „Fútbol por la Vida“ Kinder und Jugendliche aus armen Familien und weckt ihr Interesse für weitere Angebote.

Foto: Christof Krackhardt

## Inhaltsverzeichnis

▪ Landesinformationen Costa Rica	3
▪ Fußball für das Leben	4
▪ „Die jungen Leute müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen“	8
▪ Die einfachen Dinge schätzen lernen	10
▪ Training mit lehrreichem Nebeneffekt	12
▪ Die Augen geöffnet	14
▪ Costa Rica: Reiche Küste – nicht für alle	16
▪ Stichwort: Kinder und Jugendliche	17
▪ Medienhinweise	18
▪ Spendenkonto	21

Redaktion: Rebecca Wetzel/Thorsten Lichtblau, August 2011

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: Berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge! Wir präsentieren Ihr Engagement gerne auf unserer Internetseite – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.



## Landesinformationen Costa Rica



### Grundinfos

	Costa Rica	Deutschland
<b>Fläche</b>	<b>51.100 km<sup>2</sup></b>	357.104 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	<b>4,5 Millionen</b>	82,3 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	<b>88 Einw./km<sup>2</sup></b>	230 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	<b>0,9 %</b>	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	<b>75 Jahre</b>	76 Jahre
Frauen	<b>80 Jahre</b>	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	<b>5 %</b>	<1 %
Frauen	<b>5 %</b>	<1 %
<b>Bruttonationalprodukt pro Kopf</b>	<b>4.307 €</b>	30.420 €

Quellen: Fischer Weltalmanach 2010, CIA World Factbook

## Fußball für das Leben

**In den Elendsvierteln von Costas Ricas Hauptstadt San José haben Kinder und Jugendliche kaum Zukunftsperspektiven. Alkohol, Drogen und Gewalt prägen den Alltag, Arbeit gibt es kaum. In einem außergewöhnlichen Sportprojekt lernen Teenager, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.**

Wenn die Nacht hereinbricht über San José, hat man vom Armenviertel Tejarillos aus einen wunderschönen Blick über die Hauptstadt. Sie liegt dann vor einem wie ein riesiges Meer aus Lichtern. Der Anblick vermittelt Ruhe und Frieden. Doch blickt man nicht in die Ferne, sondern in die unmittelbare Umgebung, ist es vorbei mit der Ruhe. In düsteren Gassen lungern zwielichtige Gestalten herum. Eben deshalb kommt niemand hier herauf, um die Hauptstadt im Mondschein zu betrachten.

In Costa Rica steht der Name Tejarillos für bittere Armut, Morde und Drogenhandel. Hier sind viele Arbeitslose gestrandet und Nicaraguaner, die aus dem ärmeren Nachbarland herübergekommen sind. Eigentlich wollten die meisten von ihnen nur ein paar Monate bleiben, um Geld für ihre Familien zu Hause zu verdienen. Doch viele sind schon seit 20 Jahren hier und warten immer noch auf ihre Chance. Fast die Hälfte der 5.000 Bewohner ist jünger als 18 Jahre. In der kleinen Schule wird in vier Schichten unterrichtet, sonst fänden nicht alle Kinder Platz. Die meisten kommen nicht zum Lernen, sagt die stellvertretende Rektorin Dora Solórzano. „Sie kommen, weil es hier eine warme Mahlzeit gibt.“

### Elende Hütten

Vor drei Jahren hat die Regierung versucht, ein bisschen Ordnung nach Tejarillos zu bringen: Sie hat Häuschen mit Mauern aus Stein und Dächern aus Faserzement bauen lassen. Doch längst nicht alle Familien haben ein neues Zuhause bekommen. Lesbia Rodríguez Martínez zum Beispiel wohnt mit ihren vier halbwüchsigen Jungen noch immer in einer Hütte aus Holzplanken und Wellblech. Um zu ihr zu kommen, muss man durch ein Labyrinth aus ähnlich



Das Armenviertel Alajuelita am Rande San José's.

Foto: Christof Krackhardt

### Finanzierung (drei Jahre)

- Brot für die Welt: € 218.923,-

### Träger

Fútbol por la Vida (FPV)

### Was kostet wie viel?

- Netz zum Transport von Bällen: € 10,-
- Vier neue Fußbälle: € 50,-
- Trikots für drei Mannschaften: € 100,-

ärmlichen Unterkünften finden. Es gibt nur schmale Pfade, auf denen moderne Bretter liegen. Die braucht man, um nicht in den aufgehäuften Müll oder in tiefe Schlammlöcher zu treten.

Im Grunde sind auch die Hütten aus Abfall. Die Bewohner haben sich das Baumaterial auf den Müllhalden der Hauptstadt zusammengesammelt. Strom gibt es, aber nur aus waghalsig angezapften Leitungen. Keine Parks, nicht einmal Bolzplätze. Die Kinder spielen mit ihren verbeulten Bällen in den engen Gassen.

Wie so viele hier stammt auch Lesbia, 32, aus Nicaragua. Als sie nach Tejarillos kam, war sie zehn. Mit 16 brachte sie German zur Welt, ihren Ältesten. Drei weitere Jungen folgten. Vor einem Jahr ließ der Vater die Familie sitzen. Lesbia arbeitete damals in einem Laden für gebrauchte Kleider. Heute ist sie arbeitslos. Trotzdem wirkt sie fröhlich. Doch wenn man sie fragt, wie sie es schafft, ihre Kinder durchzubringen, dann bricht sie in Tränen aus. „Das weiß ich selbst nicht“, antwortet sie.

### **Perspektiven aufzeigen**

German war der erste ihrer Söhne, der am Projekt „Fútbol por la Vida“ („Fußball für das Leben“) teilnahm. Das Projekt wurde 2003 von Mitarbeitenden der Lutherischen Kirche in Costa Rica ins Leben gerufen, um Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen von der Straße zu holen und ihnen Perspektiven für eine bessere Zukunft aufzuzeigen. Inzwischen ist daraus eine professionell arbeitende Stiftung geworden, die von „Brot für die Welt“ finanziell unterstützt wird. Für sie arbeiten ausgebildete Fußballtrainer und Sportlehrerinnen, aber auch Sozialarbeiter und Psychologinnen. Neben den mehrmals pro Woche stattfindenden Trainings organisieren sie Workshops zu Themen wie Freizeitgestaltung, Drogen, Sexualität, HIV/Aids und häusliche Gewalt.

Lesbia war vom Interesse ihres Sohnes zunächst wenig begeistert. Sie hatte Angst, dass dem Kind etwas passieren könne, wenn es Haus und Nachbarschaft verlässt. Heute ist sie froh darüber, dass nicht nur German, sondern auch ihre anderen Jungs zu „Fútbol por



Lesbia (2.v.l.) mit ihren Söhnen – die allein erziehende Mutter schätzt die Arbeit von „Fútbol por la Vida“ sehr.

Foto: Christof Krackhardt

la Vida“ gehen. „Da kommen sie nicht vom rechten Weg ab.“ Andere Jugendliche aus dem Viertel schließen sich in Banden zusammen, überfallen Passanten oder handeln mit Drogen. German träumt davon, Fremdenführer zu werden – oder eben Profifußballer. Jeden Freitag um zehn geht er mit seinen jüngeren Brüdern zum Training. Fußballschuhe haben sie wie die meisten ihrer Mitspieler nicht, die sind zu teuer. Trikots und Bälle stellt die Stiftung.



Beim Fußball lernen Mädchen und Jungen soziales Verhalten.  
Foto: Christof Krackhardt

### **Verantwortung übernehmen**

„Die Jugendlichen kommen, weil sie Fußball toll finden“, sagt die Sportlehrerin Elieth Artavia. Die 27-Jährige trainiert zwei Gruppen in Tejarcillos. „Aber bei uns lernen sie nicht nur zu kicken, sondern auch Regeln einzuhalten, die anderen zu respektieren und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.“ Elieth ist keine typische Fußballtrainerin. Sie erteilt ihre Anweisungen nicht mit der Pfeife. Wenn es nötig ist, unterbricht die kleine Frau das Spiel mit ihrer Stimme, oder sie klatscht in die Hände. In den Trainingsstunden wird nicht nach den traditionellen Regeln gekickt. Es geht nicht um Kampf und Sieg. Nach dem Aufwärmen setzen sich die Spielerinnen und Spieler erst einmal zusammen und stellen ihre eigenen Regeln auf. Sie selbst achten dann auf deren Einhaltung.

Verstößt eine Mannschaft gegen eine Regel, bekommt die andere einen Freistoß. Beschimpft ein Spieler einen anderen oder greift ihn gar an, muss er so lange vom Platz, bis er sich wieder beruhigt hat. Ein Schiedsrichter ist überflüssig. Tore haben nur symbolischen Wert. Viel wichtiger ist die gemeinsame Analyse am Ende des Spiels: Was war gut, was war schlecht? Die Mannschaft, die sich am besten an die selbst auferlegten Regeln gehalten hat, wird schließlich zum Sieger erklärt.

„Wir wollen hier keine kleinen Maradonas züchten“, erläutert Norberto Sánchez, ein weiterer Trainer der Stiftung. „Wir wollen die Jugendlichen erziehen, ihnen Werte vermitteln.“ Und ihnen helfen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Deswegen unterstützt

die Stiftung auch eine Gruppe ehemaliger Kicker, die gleich neben dem Büro von „Fútbol por la Vida“ eine kleine Recyclingstelle eingerichtet hat. Verwertbarer Müll wird dort zuerst getrennt und dann verkauft. Zwölf junge Leute verdienen so ein bisschen Geld. Ähnliche selbst organisierte Projekte sollen folgen.

### **Immer mehr Mädchen**

„Inzwischen erreichen wir mit unserem Projekt mehr als 400 Kinder und Jugendliche in fünf Armenvierteln“, erzählt Eric Chaves, Vorsitzender der Stiftung. Fast die Hälfte davon sind Mädchen. Dass die Frauennationalmannschaft Costa Ricas zu den besten Mittelamerikas gehört, hat dazu beigetragen, dass Frauen im traditionellen Männersport mittlerweile weitgehend akzeptiert werden – auch wenn es immer noch Jungen gibt, die nicht glauben wollen, dass Mädchen Fußball spielen können.

Wendoly Guevara kommt seit zwei Jahren zu „Fútbol por la Vida“. Zum Training erscheint die 13-Jährige in kurzen blauen Hosen, einer schwarzen Bluse und schwarzen Schuhen. Klaglos rennt sie immer wieder den Abhang am Rand des Spielfelds hinunter, um den Ball zu holen, bevor dieser in den kleinen Bach rollt, in dem die Bewohner von Tejarcillos ihren Müll abladen. Beim Fußball kann Wendoly für kurze Zeit die bedrückende Enge ihres Elternhauses hinter sich lassen: Dort lebt sie mit Vater und Mutter, Geschwistern, Schwagern, Cousinen und Neffen, insgesamt 17 Personen. Was sie bei „Fútbol por la Vida“ gelernt hat? „Zum Beispiel, dass Männer Frauen nicht schlagen dürfen und dass auch Frauen das Recht haben, sich zu vergnügen“, sagt sie.

„Viele Jugendliche sehen ihr Leben inzwischen mit anderen Augen, setzen sich persönliche Ziele und haben einen Plan für die Zukunft“, berichtet Eric Chaves. „Die einen haben beschlossen, eine Ausbildung zu machen, andere wollen wenigstens die Mittelschule abschließen. Solche Veränderungen motivieren uns und machen uns auch ein bisschen stolz.“

Text: Cecibel Romero



Wendoly Guevara ist durch das Projekt selbstsicherer geworden.  
Foto: Christof Krackhardt

## „Die jungen Leute müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen“

Eric Chaves, 32, arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, seit er sein Studium der Soziologie abgeschlossen hat. 2008 wurde er Vorsitzender der Stiftung „Fußball für das Leben“. Der auch in Costa Rica populärste Sport, sagt er, könne für die Jugendlichen in den Armenvierteln viel mehr sein als nur körperliches Training.

### **Was genau macht ihr im Projekt „Fußball für das Leben“?**

Am Anfang unserer Initiative stand die Idee, den Jugendlichen in den Armenvierteln Costa Ricas das Thema Menschenrechte näher zu bringen. Fußball war so etwas wie der Haken, mit dem wir sie geangelt und zusammengebracht haben. Gleichzeitig kamen sie so mit dem Thema Menschenrechte in Kontakt und lernten, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen und zu verteidigen.

### **Wie viele Kinder und Jugendliche machen mit?**

Derzeit haben wir etwas mehr als 400 Kinder und Jugendliche. Fast die Hälfte davon sind Mädchen. Wir haben sechs Fußballschulen in fünf Armenvierteln. Drei davon sind im Großraum der Hauptstadt San José, drei weitere im Norden des Landes.

### **Aber es geht dabei um mehr als nur um Fußball.**

Wegen des Sports kommen die Kinder und Jugendlichen zu uns. Aber über den Fußball kommen sie dann mit anderen Themen in Berührung. Wir haben Workshops zum Thema Sexualität, zur Vorbeugung von Gewalt und Kriminalität und wir reden über die Diskriminierung der Kinder von Migranten. Ein großer Teil der Bevölkerung der Armenviertel ist aus Nicaragua zugewandert.

### **Warum muss es gerade Fußball sein und nicht etwa Theater oder Tanz?**

Das wäre das traditionelle Programm und auch das nächstliegende. Die meisten sozialen Organisationen bieten Kindern und Jugendlichen Freizeitaktivitäten an, die wenig Vorbereitung brauchen und die jeder kann. Eine Fußballschule erfordert da mehr: Wir brauchen



Der Leiter von „Fútbol por la Vida“, Eric Chaves, ist stolz auf die Erfolge des Projektes.

Foto: Christof Krackhardt



ausgebildete Trainer, Plätze und Material. Wir brauchen mehr Planung und Methodik. Fußball ist komplex. Das spielt man nicht für sich allein. Fußball ist eine Gruppenerfahrung. Das führt automatisch zu Themen wie Teilhabe und Integration.

### **Was bedeutet das Projekt für Sie, die Macher?**

Für mich persönlich hat sich dadurch die Möglichkeit eröffnet, mit Mädchen und Jungen zu arbeiten, die in den elendsten Verhältnissen leben. Nach drei oder vier Jahren mit uns können wir feststellen, dass sie ihr Leben anders sehen. Dass sie einen Plan haben, persönliche Ziele. Die einen haben beschlossen, eine Ausbildung zu machen, andere wollen wenigstens die Mittelschule abschließen. Solche Veränderungen motivieren uns und machen uns auch ein bisschen stolz.

### **Wenn man durch die Armenviertel läuft, hat man nicht den Eindruck, dass Fußball hier das Nötigste wäre. Es fehlt an ganz grundlegenden Dingen.**

Natürlich macht uns das nachdenklich, wenn wir in eine Familie kommen und sehen, unter welchen Bedingungen sie lebt. Aber abgesehen davon, dass wir weder das Geld noch die Möglichkeit haben, ihnen alles zu geben, was sie brauchen: Wir sind nicht der Staat, und wir wollen ihn auch gar nicht ersetzen. Nicht einmal, wenn uns irgendein Multimillionär die Mittel dazu gäbe. Das würde gar nichts verändern. Die Leute müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Sie müssen stark werden und ihr eigenes Leben verändern. Wir leisten einen bescheidenen Beitrag dazu, indem wir Kindern und Jugendlichen dabei helfen, stärker zu werden. Wir helfen ihnen dabei, über ihre Lebensumstände nachzudenken und zu begreifen, dass sie sich einmischen und ihre eigenen Entscheidungen treffen müssen.

### **Welche Rolle spielt „Brot für die Welt“ dabei?**

„Brot für die Welt“ arbeitete von Anfang an mit uns zusammen. In dieser Zusammenarbeit sind wir gewachsen und haben uns entwickelt. „Brot für die Welt“ ist ein idealer Partner für uns, weil das Hilfswerk genauso über Armut und Gerechtigkeit denkt wie wir.

Interview: Cecibel Romero



Mit Fußball Gemeinschaft schaffen – bei dem Projekt lernen die Jugendlichen über den Sport hinaus.

Foto: Christof Krackhardt

## Die einfachen Dinge schätzen lernen

**Eine junge deutsche Freiwillige spielt Fußball mit Kindern aus Armenvierteln in Costa Rica und bringt ihnen Englisch und Gitarrespielen bei. Aber auch sie lernt von ihnen.**

Mit ihrer Statur von 1,78 Metern ist Dana Haring in Costa Rica eine Riesin. „Ich habe mich längst daran gewöhnt, dass alle sich darüber wundern, wie groß ich bin“, sagt sie und lacht. Von Fußball hatte sie noch vor ein paar Monaten keine Ahnung. Sie spielte gerne Basketball, zusammen mit ihrem Bruder im Hof ihres Hauses in Kerpen bei Köln. Jetzt kickt sie jeden Samstag zusammen mit Mädchen im Armenviertel Tejarcillos in Alajuelita in Costa Rica.

Nach dem Abitur wollte die 20-Jährige nicht sofort an die Universität, sondern erst einmal eine Zeit lang in Lateinamerika arbeiten. Die Kultur und die Sprache der Region hatten sie bei einem dreimonatigen Aufenthalt in Argentinien vor ein paar Jahren fasziniert. Sie bewarb sich beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst und wurde zusammen mit drei weiteren jungen Deutschen nach Costa Rica geschickt, zur Stiftung „Fußball für das Leben“.

Als sie im August vergangenen Jahres ankam, hat sie das Land, das in Deutschland als Urlaubsziel bekannt ist, ein bisschen erschreckt. Hütten aus Wellblech und Holzplanken und der Lärm, der in den Armenvierteln herrscht – das hatte sie nicht erwartet. Sie hilft nun bei Übersetzungen im Büro der Stiftung und gibt unter der Woche Englisch- und freitags Gitarrenunterricht für Kinder aus Tejarcillos.

„Das mit dem Englisch ist nicht einfach“, sagt sie. Obwohl die Sprache Unterrichtsfach in jeder Schule ist, kann kaum einer ihrer Schüler mehr als ein paar Worte. Sie sind es nicht gewohnt, selbständig zu lernen und können nur nachsagen, was man ihnen vorsagt. Dabei kann Englisch den Weg ins Arbeitsleben ebnen. Viele ausländische Firmen investieren in Costa Rica, vor allem in die Tourismus-Industrie und in Callcenter. Die Nachfrage nach Beschäftigten ist groß. Bewerber müssen englisch sprechen können.



Mit Freude bei der Arbeit: Dana Haring (im grünen Trikot) unterstützt „Fútbol por la Vida“. Foto: Christof Krackhardt

Ihre Schüler in den Gitarrenstunden am Freitag seien da viel gelehriger, und auch sie könne von ihnen lernen. „Mein Spanisch ist viel besser geworden“, sagt sie. „Anfangs habe ich kaum ein Wort verstanden.“ Die Kinder hätten sie ein Loch in den Bauch gefragt. „Sie wollten wissen, wie Deutschland ist, wie wir leben, wie es ist, zu fliegen.“ Alles Dinge, die sie sich nicht vorstellen können. Dana ist von der Einfachheit dieser Kinder fasziniert. „Sie brauchen nicht einmal Spielzeug, um spielen zu können“, sagt sie.



Dana bei einer Englisch-Stunde mit Jugendlichen in San José.

Foto: Christof Krackhardt

Samstags zieht Dana ein T-Shirt an, kurze Hosen und Sportschuhe und geht zum Fußballtraining. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück im Büro, zusammen mit den Mitarbeitern der Stiftung und den anderen Freiwilligen. Rund um das Büro von „Fußball für das Leben“ geht es zu wie auf einem Markt. Auch die Lutherische Kirche hat dort ihren Sitz. Sie stellt ihr Gelände samstags Kleinbauern zur Verfügung, die Obst und Gemüse an die Bewohner des Armenviertels verkaufen.

Dana spielt bei den Mannschaften von Tejarillos mit. Inzwischen hat sie sich daran gewöhnt, dass das Feld viel zu klein für einen richtigen Fußballplatz ist und die Tore alt sind und morsch. Wenn das Training um 9:30 Uhr beginnt, ist sie keine Lehrerin mehr, sondern Spielerin wie alle anderen auch. Auch sie muss sich an die Regeln halten, auf die man sich vorher geeinigt hat. „Es geht da um viel mehr als nur um körperliches Training“, sagt sie. „Wenn man sich auf Regeln einigen muss, muss man reden. Und da geht es sehr schnell um ganz andere Werte.“ Mädchen, hat sie festgestellt, sind in solchen Diskussionen reifer als Jungs. „Vielleicht, weil sie auch zu Hause viel mehr Verantwortung tragen: Sie müssen kochen und auf ihre kleinen Geschwister aufpassen.“

Nach ihrem Praktikum will Dana in Deutschland Psychologie studieren. Und was nimmt sie aus Costa Rica mit? „Ich habe Dinge schätzen gelernt, die wir in Deutschland haben und die nicht selbstverständlich sind.“ Genügend Essen zum Beispiel oder „so viel Sicherheit, dass wir beruhigt in den Straßen spazieren gehen können“. Und Fußballspielen gelernt hat sie auch.

Text: Cecibel Romero

## Training mit lehrreichem Nebeneffekt

### „Nicht nur streiten“

„Ich spiele gerne Fußball, weil ich gerne Tore schieße. Leider kann ich nicht immer zum Training kommen, weil ich manchmal mit meiner Mutter ins Zentrum von San José muss. Dort verkaufen wir Früchte in der Nähe des Marktes. Letztes Jahr durfte ich gar nicht zum Training kommen, zur Strafe dafür, weil ich in der Schule sitzengeblieben bin. Aber jetzt bin ich wieder da. Hier lernen wir, zusammenzuspielen und uns nicht nur um den Fußball zu streiten.“

*Melissa Porras, 11 Jahre*



Melissa Porras freut sich immer auf das Training.

Foto: Christof Krackhardt

### „Wir lernen viel Neues“

„Bei ‚Fußball für das Leben‘ kicken wir nicht bloß. Wir treffen viele Freunde und lernen viel Neues. Zum Beispiel, dass die Männer die Frauen nicht schlagen dürfen und dass auch wir Frauen das Recht haben, uns zu vergnügen. Leider vergeht die Zeit an den Trainingsvormittagen immer viel zu schnell.“

*Wendoly Guevara Pérez, 13 Jahre*



Wendoly Guevara weiß nun mehr über Frauenrechte.

Foto: Christof Krackhardt

### **„Man fühlt sich frei“**

„Ich bin schon dabei, seitdem das Projekt im Stadtteil Tejarcillos begonnen hat. Und obwohl ich schon älter bin, komme ich noch immer. Wenn man zu Hause bleibt, in seinem Viertel, dann hat man nur Blödsinn im Kopf. Hier beim Training aber hat man Spaß. Man verausgabt sich und fühlt sich frei. Mein Leben verdiene ich zusammen mit meinem Vater, wir verkaufen Früchte. Ich muss das, weil ich mein kleines Baby versorgen muss.“

*César García Uroz, 22 Jahre*



César García Uroz tut der Fußball gut.

Foto: Christof Krackhardt

### **„Andere respektieren“**

„Wenn ich auf den Platz laufe zum Kicken, fühle ich mich einfach gut. Aber hier geht es nicht nur ums Fußballspielen. Wir lernen auch, was es heißt, andere zu respektieren. Und wir lernen, nicht mehr zu fluchen. Nun ja, sagen wir besser: so wenig wie möglich zu fluchen.“

*Eduardo Rigoberto Rojas Tenorio, 13 Jahre*

## Die Augen geöffnet

Gut gelaunt schaut Gabriela Mora Ordóñez an diesem Samstagnachmittag auf dem Fußballplatz im Armenviertel Tejarillos vorbei. Früher hat die 22-Jährige selbst auf dem Betonboden trainiert. Bei „Fútbol por la Vida“ lernte sie aber nicht nur, Fußball zu spielen, sondern auch, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Und sie erfuhr, welche Rechte sie als junge Frau hat und dass eine gute Ausbildung wichtig ist.

Im Jahr 2006 durfte Gabriela Mora als eine von neun Mannschaftsmitgliedern zur Fußball-Weltmeisterschaft nach Deutschland reisen. Die Jugendlichen aus dem Armenviertel Tejarillos stellten das Projekt „Fußball für das Leben“ in Schulklassen und Gemeinden vor, nahmen an Straßenfußball-Turnieren teil und genossen das Sommermärchen live in verschiedenen Städten Deutschlands.

### **Das Sommermärchen als Wendepunkt**

Für Gabrielas Leben war der Besuch in Deutschland ein Wendepunkt: „Diese Reise hat mit die Augen geöffnet. Früher habe ich den Mund nicht aufgekriegt – dort habe ich gelernt, selbstständiger zu sein und zu reden. Und ich habe den Entschluss gefasst, einen guten Beruf zu erlernen, damit ich später viel reisen kann.“ Diesen Entschluss hat sie inzwischen in die Tat umgesetzt. Vermittelt von „Fútbol por la Vida“ bekam sie bei einer deutschen Stiftung einen Ausbildungsplatz als Kälte- und Klimageräte-technikerin. Als eine von zwei Frauen unter hundert Lehrlingen einen typischen Männerberuf zu erlernen, war nicht leicht. „Mehr als einmal wollte ich die Ausbildung schmeißen und gleich Geld verdienen“, erinnert sie sich, „aber die Betreuer und Betreuerinnen von ‚Fútbol por la Vida‘ haben mich darin bestärkt, weiter zu machen.“ Heute hat sie ihren Abschluss in der Tasche und auch gleich einen Arbeitsplatz bekommen.

Seit letztem Jahr arbeitet sie bei einer großen Firma und verdient umgerechnet 320 Euro im Monat, für Costa Rica ein gutes



Früher trainierte Gabriela Mora Ordoñez regelmäßig bei „Fútbol por la Vida“. Heute arbeitet sie ehrenamtlich im Projekt mit.

Foto: Thomas Lohnes

Projektinformationen: Costa Rica – Fußball für das Leben

Einkommen. Gabriela ist für andere Jugendliche aus dem Viertel ein Vorbild: „Schon zwei weitere haben die gleiche Ausbildung begonnen wie ich“, freut sie sich.

Wann immer sie kann, arbeitet Gabriela ehrenamtlich bei „Fútbol por la Vida“ mit – samstags auf dem Fußballplatz von Tejarillos, dem Armenviertel, in dem sie immer noch lebt.

Text: Ingvild Mathe-Anglas

## Costa Rica: Reiche Küste – nicht für alle

In Costa Rica leben rund vier Millionen Menschen. Im Vergleich zu anderen mittelamerikanischen Staaten ist das Land reich: Der Lebensstandard ist wesentlich höher als in den Nachbarstaaten. Als vorteilhaft erweisen sich die hohe politische Stabilität, das gut entwickelte Bildungs- und Sozialsystem, das Vorhandensein qualifizierter Arbeitskräfte und der Umstand, dass seit mehr als 50 Jahren keine Armee mehr unterhalten wird.

Costa Rica befindet sich im Wandel vom klassischen Bananen- und Kaffeeproduzenten zu einem Land, das auch hochwertige Industrieprodukte wie zum Beispiel Mikrochips exportiert. Das Land lockt Touristen aus aller Welt, da es auf kleinem Raum zahlreiche landschaftliche Reize, Vulkane, Regenwälder, weite Sandstrände sowie eine außerordentliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten zu bieten hat. Die Infrastruktur ist gut entwickelt.

### **Krasse soziale Unterschiede**

Trotz dieser Bedingungen leben über 20 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Viele Kleinbauern können von ihren Erträgen nicht mehr leben. Sie verlassen ihr Land in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Auch Arbeitsmigranten aus Nicaragua erhoffen sich in Costa Rica bessere Einkommensmöglichkeiten. Sie alle landen in den Elendsvierteln der Hauptstadt San José. Dort sind Tausende arbeitslos und fristen ihr Dasein in illegalen Siedlungen, die jederzeit abgerissen werden können. Kinder und Jugendliche leiden besonders unter dieser Situation. Drogenkonsum, Alkoholismus, innerfamiliäre Gewalt und frühe Schwangerschaften sind nur einige der Probleme, mit denen sie umgehen müssen. Statt Maßnahmen zur Armutsbekämpfung zu ergreifen und eine menschenrechtsorientierte Kinder- und Jugendpolitik umzusetzen, versuchen Regierungsstellen, Jugendliche und Armut zu kriminalisieren.



## Stichwort: Kinder und Jugendliche

Unter der Armut in vielen Ländern dieser Welt leiden Kinder und Jugendliche besonders: Fast zehn Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben jedes Jahr an vermeidbaren Krankheiten und Unterernährung. Beinahe 200 Millionen Heranwachsende zwischen fünf und 14 Jahren müssen arbeiten, ein großer Teil von ihnen unter Bedingungen, die ihre körperliche und geistige Entwicklung schädigen. Mehr als 100 Millionen Kinder und Jugendliche leben ohne Schutz und Perspektive auf der Straße. Über drei Millionen Kinder werden zur Prostitution gezwungen. Tausende Jungen und Mädchen werden als Kindersoldaten missbraucht. Zahlen, die fassungslos machen und die wir nicht einfach hinnehmen können!

„Brot für die Welt“ setzt sich in vielerlei Hinsicht für Kinder und Jugendliche ein:

- **Wir unterstützen Ernährungs- und Gesundheitsprogramme, von denen zuallererst die Kinder profitieren.**
- **Wir fördern Projekte, die ehemaligen Kinderarbeitern, Straßenkindern und Kindersoldaten Schutz und Halt bieten.**
- **Wir geben Kindern und Jugendlichen durch Bildungs- und Ausbildungsprogramme eine Perspektive für die Zukunft.**
- **Wir klären die Öffentlichkeit in Deutschland über die Ausbeutung von Kindern in Entwicklungsländern auf und zeigen, wie wir diese durch unser Verhalten schützen können.**

Denn wir sind davon überzeugt: ***Jedes Kind hat ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben.***

## Medienhinweise

### I. Literatur

- Sandoval García, Carlos: „Fußball: Nationale Identität und Formen von Maskulinität in Costa Rica“, in: Peripherie. Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, Nr. 117 (2010).
- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V. (Hg.): SympathieMagazin "Costa Rica-Guatemala-Nicaragua verstehen". Ammerland, 2008.

### II. Informationen zu didaktischen Materialien

- „Fair Play for Fair Life“ – Unterrichtsbausteine für die Grundschule, Sekundarstufe I und II und für die außerschulische Jugendarbeit (Art.-Nr. 112 105 080), DIN A 4, 52 Seiten, kostenlos.  
Das Unterrichtsmaterial greift die Sport- und Fußballbegeisterung junger Menschen auf und verbindet sie mit Themen wie Fair Play und internationale Verständigung, aber auch mit der weltweiten Kinderarbeit, dem Welthandel sowie mit den Problemfeldern Gewalt und Rassismus.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., Brot für die Welt, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/7977502, Web: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop), E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

### III. Filme

- DVD „Fußball für das Leben“. Ein Film über das Projekt.  
Dauer: 12 Minuten. Preis: 5 Euro. Bezug: siehe oben.

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie weitere Filme zu Thema und Land suchen. Deren Adressen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de). Dort bekommen Sie auch weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

#### IV. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Art.-Nr. 119 303 720)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., Brot für die Welt,  
Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart,  
Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/7977502, E-Mail:  
[vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Fotoserie (10 Fotos, Art.-Nr. 119 303 610)  
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer  
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)
- PowerPoint-Präsentation. Kostenloser Download unter  
[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fpv](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fpv)
- Faltblatt (6 Seiten, DIN lang, Art. Nr. 116 202 111)  
Zur Auslage bei Veranstaltungen und Spendenaktionen.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)

#### V. Materialien zu weiteren Projekten

- **Kinder und Jugendliche:**
  - „Zirkus der Zuversicht“, Südafrika
  - „Gewalt darf keine Schule machen“, Südafrika
  - „Endlich Kind sein“, Indien
- **Lateinamerika:**
  - „Mutig gegen den Landraub“, Argentinien
  - „Das Comeback der tollen Knolle“, Peru
  - „Häusliche Gewalt – Kein Kavaliersdelikt!“, Honduras

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 119 101 411). Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., Brot für die Welt, Zentraler Vertrieb, Postfach 101142, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/797-7502, Web: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop), E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

## VI. Internet

- [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de): Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Informationen zum Projekt „Fußball für das Leben“ finden Sie unter: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/fpv>
- Weitere Informationen zum Thema „Fair Play for Fair Life“, finden Sie unter [www.brot-fuer-die-welt.de/fair-play](http://www.brot-fuer-die-welt.de/fair-play)
  
- Einen ersten Überblick über Costa Rica und seine Bevölkerung bietet Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Costa\\_Rica](http://de.wikipedia.org/wiki/Costa_Rica)
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\\_Uebersichtsseiten/CostaRica\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/CostaRica_node.html)
- Landeskundliche Informationen anhand ausgewählter und kommentierter Links bietet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit unter: <http://liportal.inwent.org/costa-rica.html>
- Nachrichten sowie einen Lexikoneintrag zu Costa Rica gibt es bei Spiegelonline: [www.spiegel.de/thema/costa\\_rica/](http://www.spiegel.de/thema/costa_rica/)
- Aktuelle Zahlen und Informationen in englischer Sprache bietet das CIA World Factbook: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/cs.html>
- Ein Onlinedossier zu Costa Rica bietet die Bundeszentrale für politische Bildung unter [www.bpb.de/themen/2TR6WK,0,0,Costa\\_Rica.html](http://www.bpb.de/themen/2TR6WK,0,0,Costa_Rica.html).
  
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: [www.epo.de](http://www.epo.de)
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ bietet Infos zu Praktika in Übersee: [www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)

## Ihre Spende hilft

Sie möchten das Projekt „Fußball für das Leben“ und ähnliche Projekte für Kinder und Jugendliche unterstützen? Dann können Sie dies mit einer Überweisung auf folgendes Konto tun:

**Brot für die Welt**

**KD-Bank für Kirche und Diakonie**

**BLZ 1006 1006**

**Konto-Nr.: 500 500 500**

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort **„Kinder und Jugendliche“** an. Wir garantieren Ihnen, dass Ihre Spende nur für diesen Zweck verwendet wird.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) „Brot für die Welt“ jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende? Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeiterinnen wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Staffenbergstr. 76

70184 Stuttgart

Tel.: 0711/2159-568

[kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de)